

Sie ist fertig – Die EISARENA Bremerhaven

„Es war eine **aufregende Zeit**“, erinnert sich Kerstin Rogge-Mönchmeyer, Geschäftsführerin der Stadthalle Bremerhaven Veranstaltungs- und Messe GmbH

Vor rund zwei Jahren begann der Bau der Eisarena. „Aber schon 2006 haben wir die Planungen gestartet“, erklärt Holger Allers, Technischer Leiter der Eishalle. „Es war eine aufregende Zeit“, erinnert sich Kerstin Rogge-Mönchmeyer, Geschäftsführerin der Stadthalle Bremerhaven Veranstaltungs- und Messe GmbH.

Ein durchdachtes Projekt, energiesparend, aufwendiges Lichtkonzept, fernsehgerechte Einstellungen – an alles haben die Planer gedacht.

Es ist die kostengünstigste DEL-fähige Halle“, ist Kerstin Rogge-Mönchmeyer stolz. Zu 16 Millionen Investitionsvolumen entstanden noch rund 2,5 Millionen Kosten für Planung, Gewerbesteuer, Nebenkosten und Genehmigungen. Es war eine besondere Herausforderung für das Generalunternehmen, die Köster GmbH aus Osnabrück/Bremen, das begrenzte Budget der Bremerhavener Stadtverordnetenversammlung einzuhalten. Erst nach Sonderanschlägen und Änderungen des ursprünglichen Architektenentwurfs konnten die Baukosten reduziert werden. So wurde beispielsweise das Dach geändert und 16 Holzbogenbinder mit einer Länge von 63 Metern verwendet. Damit waren die Grundvoraussetzungen für die Realisierung des Projektes geschaffen. Aber auch die Außenansicht veränderte sich. Zum

Ärger des Architektenbüros, das danach aus der Planung ausstieg. „Wir haben dann in einem kleinen Team über anfallende Fragen beraten“, erklärt Kerstin Rogge-Mönchmeyer. So haben sie sich Muster der Sitzschalen schicken lassen, um die Farbe auszusuchen. Schließlich bestellten sie für eine Vielzahl verschiedener Farbtöne. „Falls mal einige Plätze leer sind, sieht es trotzdem gefüllt aus“, erklärt Kerstin Rogge-Mönchmeyer den Unterschied zu einer einheitlichen Farbe. Sieben Monate nach der Einrichtung der Baustelle im Februar 2009 unterzeichnete das Generalunternehmen Köster den Vertrag.

Im November des Jahres wurde es dann spektakulär. „Insgesamt wurden 320 Pfähle in den Boden gerammt“, beschreibt Holger Allers. Im November 2009 wurde mit den Rammarbeiten begonnen.

Millimeterarbeit

Imposant war auch das Anbringen der 63 Meter langen Holzbogenbinder. An großen Kränen schwebten sie durch die Luft. „Wir dachten, dass passt nie“, verrät Kerstin Rogge-Mönchmeyer. Doch die Arbeiter positionierten die Dachbinder Millimetergenau in die Konstruktion. Sie wurden in einer maximalen Bauteilhöhe von

rund zehn Metern gesetzt. So konnte im August 2010 das Richtfest stattfinden. Bis zu 20 Meter über dem Gelände ragt die neue Eisarena in die Höhe. Die Grundfläche beträgt etwa 7500 Quadratmeter. 800 Tonnen Stahl, 4500 Kubikmeter Beton, vier Kilometer Rohrleitungen für das Kühlsystem und 5000 Quadratmeter Dreifachwände wurden für den Bau verwendet. 3500 Quadratmeter Filigranplatten wurden verlegt. 34 Zahnbalken mit je rund 7,5 Tonnen Gewicht

tragen die Tribüne. Für Notfälle besitzt die neue Eisarena ein eigenes 350 KVA-Stromaggregat. „Bei einem Stromausfall können wir damit die technischen Einrichtungen der Brandschutzanlage betreiben oder die Fluchtwege ausleuchten“, erklärt Holger Allers.

Das Generalunternehmen Köster hat die 700-seitige Ausschreibung mit rund 40 Subunternehmern umgesetzt. Größtenteils stammen die Firmen aus Bremerhaven und der Umgebung. Trotz der baulichen Reduzierungen erfüllt die Eisarena die Normen der Deutschen Eishockeyliga (DEL) für die

1. Bundesliga. So ist in Bremerhaven Deutschlands modernste Eishalle entstanden. „Wir haben die neuesten Vorschriften und Verordnungen als Vorgaben erhalten“, erklärt Geschäftsführerin Rogge-Mönchmeyer. Die aktuellsten Bau- und Brandschutzverordnungen wurden berücksichtigt.

Energiekosten im Blick

Damit die Energiekosten niedrig gehalten werden, bestehen in der Eishalle optimale Klimaverhältnisse. Die Eispiste wird durch eine moderne Ammoniak-Anlage versorgt. Das installierte Kühlsystem funktioniert wie eine Fußbodenheizung, nur umgekehrt. Im Fußboden der Eisfläche ist ein Rohrsystem installiert, durch das Kühlmittel fließt. Sobald Wasser auf die Fläche geleitet wird, entsteht Eis.

Die Wärme, die bei der Eisproduktion entsteht, wird für die Warmwasseraufbereitung und zum Heizen verwendet.

Über der 3,5 Zentimeter dicken Eisschicht, im sogenannten Kältesee oder Kessel, herrscht bei Eishockeyspielen eine Temperatur von minus acht Grad. Beim Publikumslauf sind es minus vier Grad. Unter der Eisfläche befindet sich wiederum eine Heizung, damit der Frost nicht in den Boden wandert. „Dies war ein Problem bei der alten Halle“, erklärt Kerstin Rogge-Mönchmeyer. Der Boden und das Grundwasser in der ganzen Umgebung war vereist und die Oberfläche wurde nach oben gedrückt. Durch die genaue Planung der Luftbewegungen in der Halle bleibt die Temperatur für die 4250 Zuschauerplätze bei zwölf bis 16 Grad. „Die Halle ist für einen ganzjährigen Eisbetrieb ausgelegt“, erklärt die Geschäftsführerin. Selbst im Sommer mit Außentemperaturen von 30 Grad wäre Eislaufen möglich. (jfw)

